



„Wir sind Waldbauern“ Der Forstbetrieb „Steinbacher Wald“ stellt sich vor

Dr. Christof Oldenburg

Schaut man sich die Baumartenverteilung im Freistaat Sachsen an, dann dominieren Fichten- und Kiefernbestände die Wälder. Aber es gibt auch in Sachsen reine Laubholzbetriebe. Ein solcher ist der von Familie Modrak aus Steinbach bei Bad Lausick.

Hans und Ulrike Modrak stammen aus dem Münsterland und sind seit 1982 Waldbesitzer. Nach der Wende suchten sie in den Neuen Bundesländern nach einer Möglichkeit, Wald zu erwerben. Viele Gänge zu Treuhand waren nötig, mit (kostenpflichtigen) Flächenbesichtigungen in verschiedenen Bundesländern. Letztlich waren ihre Bemühungen auf diesem Wege nicht von Erfolg gekrönt. Der Zufall spielte beim Walderwerb in Sachsen die Hauptrolle. Im Jahr 1997 wurde der „Steinbacher Wald“ in einer Jagdzeitschrift zum Verkauf angeboten – und die Modraks wurden Waldbesitzer in Sachsen. Ihr gesamtes forstliches Rüstzeug haben sich die Eheleute im Selbststudium erarbeitet. Mittlerweile wird die über Jahre gewachsene Fachbibliothek sogar ab und zu von den Kollegen des Staatsforstes genutzt. Auf Unterstützung aus der Familie kann gebaut werden: Eine Tochter ist Auszubildende zum Forstwirt, eine weitere Tochter studiert in Tharandt Forstwissenschaften. Da bekommt der Begriff des „Familienforstbetriebes“ eine ganz besondere Bedeutung!

WERTHOLZ UND ZIELSTÄRKENNUTZUNG ALS MAXIME

Der Forstbetrieb umfasst in Sachsen 200 ha. Dazu kommen noch einmal 250 ha in Sachsen-Anhalt. Der sächsische Teil des Betriebes zeichnet sich durch die guten bis sehr guten Wuchsbedingungen aus. Die Böden sind durch den vorkommenden Lösslehm

geprägt, die Nährstoffversorgung bewegt sich bei guter Wasserversorgung im mittleren bis kräftigen Bereich. Damit herrschen für die Laubholzwirtschaft im Vergleich zu den meisten Standorten in Sachsen günstige Bedingungen.

Ziel der Forstwirtschaft im Steinbacher Wald ist die Wertholzzucht mit Laubholz. Es wird auf den starken Einzelstamm gewirtschaftet (Zielstärkennutzung), die Hochdurchforstung in allen Beständen ist selbstverständlich. Langfristig sollen auf der ganzen Fläche stabile und wertholzreiche Laubbaum-Mischbestände geschaffen werden. Der Erhalt des Eichenanteils ist den Eigentümern dabei ein besonderes Anliegen. Über eine femelartige Bewirtschaftung soll die Stieleiche natürlich verjüngt werden. „Aber das ist gar nicht so einfach“, gibt Herr Modrak zu. Bisher versuchte er, die Eiche über Lochhiebe bis etwa 25 m Durchmesser in Verjüngung zu bringen. Doch die Versuche haben gezeigt, dass sich dann vor allem Ahorn und Hainbuche in diesen Flächen verjüngen und die aufkommenden Eichen schnell überwachsen. Die Stieleiche braucht mehr Licht, deshalb sollen künftig Kleinkahlflächen von etwa 2.500 m² geschaffen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Forstbetrieb ist die Einbringung seltener Laubbaumarten. Kirsche, Speierling und Elsbeere werden einzelbaumweise an geeigneten Stellen im Revier ausgebracht. Für die Wertholzzucht hält Frau Modrak die Ästung für unbedingt notwendig. Wertästung wird neben Kirsche vor allem bei der Stieleiche ausgeführt. Mit geeigneten Ästungssägen beträgt die Ästungshöhe bis zu 8 m. Dabei findet sowohl die Trocken- als auch die Grünästung Anwendung. „Wir haben speziell bei der Stieleiche keine schlechten Er-

fahrungen mit der Ästung gemacht“, so die Familie Modrak.

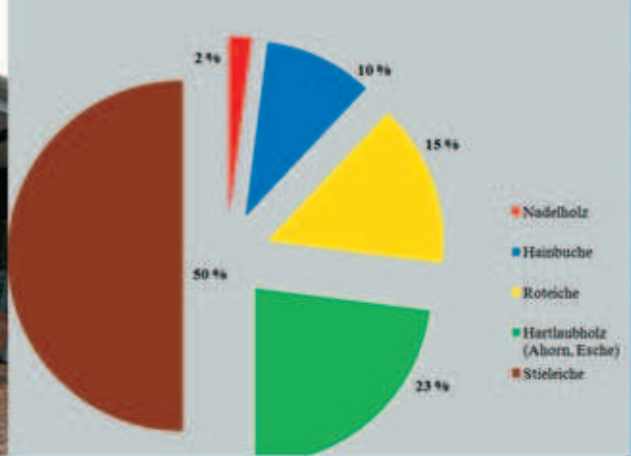
Nach mehreren Pflegedurchgängen zeigen sich die Eichen-Bestände in einer guten Qualität, wipfelschäftige und geradschaftige Eichen prägen das Bild. „Als wir 1997 den Betrieb gründeten, wurden in den Beständen zunächst die besonders schlecht geformten Bäume entnommen und Z-Bäume freigestellt“, so Herr Modrak. Oftmals musste anfangs das Holz aus Mangel an Absatzmöglichkeiten liegen gelassen werden. Das sorgte zunächst für Unverständnis bei Forstleuten und Waldbesuchern, man unterstellte gar eine Ausplünderung des Waldes. Davon ist heute keine Rede mehr und die gepflegten Bestände sprechen für sich.

Um Laubholz auch zu erträglichen Kosten verjüngen zu können, muss die Dichte des wiederkäuenden Schalenwildes passen. Vorkommende Wildarten sind Reh- und Schwarzwild, gelegentlich wechselt Damwild durch. Anfangs lag der jährliche Rehwildabschuss bei 3 Stück je 100 ha. Naturverjüngung kam kaum über Äserhöhe hinaus. Heute ist die Jagd zu einem guten Preis verpachtet und der Abschuss erreicht acht Stück Rehwild je 100 ha.

Doch um die Eichenverjüngung in ausreichender Anzahl und Qualität zu gewährleisten, müsste der wahrscheinlich noch gesteigert werden, so Herr Modrak. Das Problem ist vor allem der Winterverbiss, denn im Winter zieht das Rehwild von den umliegenden Feldern in den Wald.

BRENNHOLZ ALS WICHTIGSTE EINNAHMEQUELLE

Die Waldflächen der Modraks in Sachsen und Sachsen-Anhalt ernähren nicht nur die Familie, sondern dazu noch



einen in Vollzeit fest angestellten Mitarbeiter sowie einen Mitarbeiter in Teilzeit. Das Rückgrat des Betriebes ist der Brennholzverkauf. Von der ca. 2.000 fm, die jährlich im Gesamtbetrieb ausschließlich mit den eigenen Arbeitskräften eingeschlagen werden, entfallen allein 1.000 fm auf Brennholz. Der Rest sind Stammholz und Parkett. Damit stellt Brennholz die wichtigste Einnahmequelle des Betriebes dar. Darauf ist auch der Maschinenbestand ausgerichtet. Neben drei Traktoren mit Seilwinden gehören auch ein Rückewagen mit Kran sowie ein Spalter mit 28 t zum Betrieb, ein 40-Tonnen-Spalter wird demnächst noch angeschafft. Das Holz wird im Winter eingeschlagen und in meterlange Stücke abgelängt, gespalten und dann zum Vortrocknen aufgestapelt. Im Herbst wird das Holz mit einem Sägeautomaten mit angeschlossenen Förderband auf die vom Kunden gewünschte Länge geschnitten und gleich auf einen Anhänger verladen. Modraks beliefern Brennholzkunden im Umkreis von etwa 50 km rund um Steinbach. Der Preis für das vorgetrocknete und geschnittene Brennholz liegt derzeit zwischen 60 und 65 Euro/rm. Die Lieferung frei Haus ist dabei schon inbegriffen. Brennholz-Selbsterwerber lassen die Besitzer nur ausnahmsweise in ihren Wald,

und wenn, dann darf ausschließlich liegendes Holz aufgearbeitet werden. „Das Risiko von Arbeitsunfällen und Schäden am verbleibenden Bestand ist uns zu groß“, so Herr Modrak. Sorgen bereitet den Besitzern der momentan niedrige Ölpreis. Im vergangenen Jahr waren die Lieferlisten für die Brennholzkunden im November sehr lang, in diesem Jahr sieht es nicht so günstig aus. Modraks hoffen, dass sich die gesamte wirtschaftliche Situation nicht so negativ entwickelt, wie man derzeit befürchtet. Ein weiterer Wirtschaftsfaktor des Betriebes ist die Vermarktung von Saatgut. Mehrere anerkannte Saatgutbestände liegen im Steinbacher Wald. Neben Winterlinden und Hainbuchen-Beständen sind vor allem die der Roteiche von Bedeutung. Die Roteichen zeigen im Betrieb sehr gute Wuchsformen und scheinbar bessere Wuchsleistungen als die Stieleiche. Das mag auch daran liegen, dass einige Bestände über Saaten begründet wurden – auf den vorherrschenden schweren Böden sicher auch ein Vorteil gegenüber der Pflanzung. Gegenwärtig tragen sich die Besitzer mit dem Gedanken der Ausweisung eines Robi-nien-Saatgutbestandes. Es wäre der erste im Freistaat Sachsen.

OHNE BEFÖRSTERUNG UND FÖRDERUNG

Der „Steinbacher Wald“ wird von der Familie Modrak allein „befördert“, die Möglichkeiten der Beratung und Betreuung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst werden nicht in Anspruch genommen. Zurückhaltend ist man auch gegenüber der Inanspruchnahme forstlicher Förderung. Das Verfahren ist zu kompliziert, die Auszahlung der Fördermittel dauert zu lange. „Wir bezahlen alles selbst“, unterstreicht Frau Modrak. Der Betrieb soll eines Tages von den Kindern weitergeführt werden, eine fundierte forstliche Ausbildung ist dafür die beste Voraussetzung.

Von unschätzbarem Vorteil in Zeiten eines unsicheren Holzmarktes ist, dass die Waldbesitzer nicht von den Absatzschwierigkeiten des Sägeholzmarktes betroffen sind. Das Stamm- und Parkettholz wird selbst vermarktet – deutschlandweit. Künftig soll auch das Wertholz in Eigenregie verkauft werden.

Der Forstbetrieb „Steinbacher Wald“ ist ein schönes Beispiel dafür, was Waldbesitz heute vor allem braucht: Engagement der Eigentümer und Entscheidungsfreiheit bei der Waldbewirtschaftung.

FORST + HOLZ + JAGD Ingenieurbüro Jan Knoblich

staatlich geprüfter Forstwirt, Forsttechniker, Berufsjäger und Diplomforstingenieur (FH)

- Betriebsleitung, Reviervedienst und Jagdwirtschaft
- Waldpflege und Holzeinschlag in Selbstwerbung (Vor Beginn erhält der Waldbesitzer 80% vom Holzerlös)
- Biomasse- und Waldrestholzvermarktung
- Hackschnitzel, Kamin- und Brennholz
- Holzhandel und Holzsortierung
- Zaunbau und Aufforstungen
- Bau jagdlicher Einrichtungen
- Drückjagden und Hundeeinsatz



www.waldpflege-knoblich.de
 01309 Dresden, Augsburger Str. 21 (Büro)
 02957 Weißkeißel, Heideweg Nr. 04 (Betriebshof)
 Tel.: 0152 22 600 474

Anzeige

